

Das Evangelium in Samaria

Apostelgeschichte 8, Verse 1–25

MIT DEM ACHTEN KAPITEL der Apostelgeschichte beginnt ein neuer Abschnitt in diesem Buch der Heiligen Schrift: Das Evangelium der Gnade Gottes wird über die engen Grenzen Jerusalems hinausgetragen. Nach den Gedanken Gottes sollte Jerusalem wohl der Ausgangspunkt der Verkündigung der guten Botschaft sein, nicht aber ihr Endpunkt.

Dem jüdischen Volk war zuerst durch den Dienst des Herrn Jesus selbst, als Er hier auf der Erde war, die Gnade Gottes angeboten worden. Aber nicht nur dieses Zeugnis hatten sie abgelehnt, sondern auch das nachfolgende Zeugnis des Heiligen Geistes, das einen verherrlichten Christus zum Inhalt hatte. Die zweifache Verwerfung der Gnade Gottes hatte einerseits in der Kreuzigung Jesu ihren schmachlichsten Ausdruck und Gipfelpunkt gefunden und andererseits in der Steinigung Seines treuen Zeugen Stephanus. Dadurch, dass die Juden nach dem Herrn auch Stephanus ermordeten, schickten sie gleichsam eine Gesandtschaft hinter Ihm her mit der Botschaft voller Hass: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche“ (Lk 19, 14).

Was würde Gott jetzt tun? Würde Er die jüdische Nation augenblicklich im Gericht vernichten? Oder würde Er, was auch denkbar wäre, von einem weiteren Verfolgen Seiner Gnadenabsichten grundsätzlich absehen und nun den Menschen sich selbst überlassen? Keines von beiden! In Seiner unermess-